

Er scheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Orts-Beilage „Der Sonntags-Gast“
 Bestellpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 J. außerhalb desselben M. 1.10.

Blus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt
 von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 J. bei mehrmalig, je 6 J. auswärts 8 J.
 1 spaltige Zeile über deren Raum.
 Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Ar. 97. Den abonniert auswärtig auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten. Dienstag, 28. Juni. Bekanntmachungen aller Art haben die erfolgreichste Verbreitung. 1898.

Der Prager Slawentag.

Dieser Tage hat Prag einen „Slawentag“ in seinen Mauern gesehen, der dem Andenken des bedeutendsten tschechischen Geschichtsschreibers, Palaty, galt. Zu der Feier war auch ein russischer „General“ Komarow gekommen, der die Verbrüderung der „slawischen Welt“ feierte und dabei so starke Farben auftrug, daß ihm die Regierung nahelegte, er möge sich mäßigen, wenn er nicht per Schub über die Grenze gebracht werden wolle. Ferner verkannte ein russischer Großfürst, der an der Spitze der Petersburger Akademie der Wissenschaften steht, seine Aufgabe als Fürst und als Vorsitzender einer gelehrten Gesellschaft so weit, daß er ein „die Selbständigkeit der tschechischen Nation“ betonendes Telegramm nach Prag sandte, damit die staatsrechtlichen Grundlagen Oesterreichs verhöhnt werden.

Komarow hat ganz unverzoren die Tischechen zum Vernichtungskampfe gegen das Deutschtum, nicht nur gegen das Deutschtum in Oesterreich, aufgefordert. Ob es seitens der österreichischen Regierung Schwäche oder Vornehmheit war, daß sie diesen fremden Pöbelredner nicht sofort zum Thore hinausschickte, mag dahingestellt bleiben. Aber wie würde es wohl einem österreichischen General ergehen, der in Polen — oder einem deutschen, der in den russischen Ostprovinzen die Bevölkerung zum Kampf gegen das Russentum aufzureizen wollte!

Die Sache hat zweifellos eine sehr ernste Seite. Komarow hat sich sonst noch nicht hervorgethan, er war russischer Instrukteur der serbischen Armee. Weiter wußte man bisher nichts von ihm. Er jagte sich zusammengehörigkeit aller Slawen und von der gemeinsamen Mutter, die Russen, Polen, Tischechen, Ruthenen, Slowaken und wie die interessanten Völkerchen sonst noch heißen, alle in gleicher Liebe umfaßt. Sie sollten sich zusammenklammern an der Mutter Hals, um gegen den Erbfeind zu ziehen, den Deutschen, der vor 1000 Jahren, unter Karl dem Großen und seinen Nachfolgern, schon einmal das Slawentum vernichten wollte. Diese vor 1000 Jahren erlittenen Niederlagen sollen ausgewetzt werden, und deshalb solle das Slawentum eingebend sein, daß es nur einen Feind hat, den Deutschen. Der „General“ vries die großslawische Bewegung, die in Böhmen ihren Ursprung hat und die in Rußland von der Hütte bis zum Jarenpalast alles erfährt habe.

Als General Slobzew vor mehreren Jahren in Paris seine bekannte Deutschenfresserrede gehalten hatte, bekannte er gleich nachher in trautem Kreise, daß er erstens den Franzosen habe eine Freude machen wollen, zweitens aber sei er total betrunken gewesen. Herrn Komarow ist es schwerlich anders ergangen; denn bei seiner großen Slawenverherrlichung scheint er ganz übersehen zu haben, daß Rußland seine slawischen „Kinder“, die Polen beispielsweise, recht stiefmütterlich behandelt und in ihnen eine Liebe zu der Mutter gar nicht erst aufkommen läßt. Die polnischen Blätter machen denn auch sehr energisch gegen Komarow und seine Slawenliebe Front.

Nur mühsam und Stückweise haben die slawischen Völker die ihnen von Deutschen gebrachte Kultur angenommen. Besonders die Tischechen haben nach vor fünfundsiebzig Jahren nur als ein „Volk der Hausfrächte“ gegolten, womit auf diesen an sich sehr ehrenwerten Stand kein Mafel geworfen werden soll. Die neuerliche verkehrte Selbstverherrlichung der Tischechen, ihr übertriebener Nationalkultus bilden eine Gefahr für Oesterreich, ja für ganz Europa. Aus Eigenem können sie dem Deutschtum nichts Ebenbürtiges entgegenbringen; sie greifen zurück auf eine Schlacht vor 1000 Jahren, in der sie unterlegen sind und fordern — es ist unglücklich! — dafür Revanche!

Daß die offiziellen russischen Kreise ihren Agenten verlegnen werden, läßt sich wenigstens erwarten. Schlimm genug aber ist es, daß betrunkene russische Generale ungefroht durch ihre Brandreden die friedliebende Welt in Erregung versetzen dürfen.

Tagespolitik.

Durch die Stichwahlen hat sich die Zusammensetzung des Reichstags nur unwesentlich verändert, die gesamten Veränderungen werden sich auf etwa 20—25 Mandate beschränken. Einen Teil davon haben die Nationalliberalen eingebracht, den Rest die Polen, Antisemiten, Volkspartei. Die konservative Partei ist im Wesentlichen unverändert geblieben. Eine Anzahl der oben bezeichneten Mandate ist von den Sozialdemokraten und dem Zentrum gewonnen worden, ferner ist eine besondere Gruppe des Bundes der Landwirte entstanden, die jedoch nur aus wenigen Köpfen besteht und sich voransichtlich der konservativen Partei anschließen wird.

Die beiden freisinnigen Fraktionen sind fast unverändert geblieben.

Den Bahnhofsbuchhändlern in West-Preußen, Posen und Schlesien ist der Verkauf polnischer Zeitungen verboten worden. Die Polen betreiben eine so wüste reichs- und deutschfeindliche Wühlerei, daß die Regierung sich gezwungen sieht, Ausnahme-Maßregeln zu ergreifen.

Die Kabinettsbildung in Italien ist trotz aller Bemühungen noch immer nicht gelungen, im Gegenteil ist die Konfusion größer als je. Obgleich sich Visconti Venosta, mit dem der König wiederholt konferiert hat, zur Bildung des Kabinetts bereit erklärt hat, zeigt es sich mehr und mehr, daß derselbe außer Stande ist, den vorliegenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Wie die Dinge augenblicklich liegen, bieten sie auch nicht den geringsten Anlaß dafür, auf welchem Wege die Lösung der Krise gelingen wird. Vielleicht übernimmt Sonniers die Kabinettsbildung.

Der Senator Beptral, welcher sich entschlossen hatte, die Würde des Chefs des französischen Ministeriums anzunehmen, hatte schon alles bis in die feinsten Einzelheiten hinein geregelt, ja er hatte seinem Herzen einen schweren Stoß versetzt und den ihm wenig angenehmen General Cavaignac zum Kriegsminister berufen und damit den Dreifus- und Bolafreunden eine gewichtige Konzession gemacht. Aber auch dies konnte ihn nicht retten. Von rechts und links jagelten die Angriffe nur so auf ihn nieder, daß er schließlich trotz des besten Willens der Sache müde wurde und den Präsidenten fürre bat, ihn von der undankbaren Aufgabe einer Kabinettsbildung in Frankreich zu entbinden. Herr Felix Faure befindet sich in bösen Nöten; gelingt es ihm nicht bald, ein Kabinet zu Stande zu bringen, dann ist es um seine Präsidentenwürde geschehen. Gegenwärtig schweben Verhandlungen mit Dupuy und Freyinet.

In Paris werden alle Verteidiger von Dreyfus noch mit dem gleichen unerbittlichen Eifer verfolgt. Der Schriftsteller Joseph Reinach, der in einer Brochure für Dreyfus und Jola eingetreten war, hat im Ehrenverfahren des Militärgerichts — er ist Hauptmann der Landwehr, seinen schlichten Abschied erhalten. Der Oberst Biquart, der wegen der Beschuldigung des Majors Esterhazy pensioniert worden war, hat hiergegen Einspruch erhoben. Helfen wird es ihm nichts.

Die Hungersnot in Rußland wächst. In 19 Provinzen befinden sich die Bauern in schredlicher Bedrängnis und die Wildthätigkeit hat in umfassender Weise ihr Liebeswerk begonnen. Als kennzeichnend für das Verfahren der russischen Regierung ist ein geheimer Erlaß des Ministers des Innern, den dieser an die Gouverneure der betroffenen Provinzen gerichtet hat. Hierin wird aufs strengste der Befehl erteilt, alle Studenten der Universitäten und ähnlicher Anstalten von Hilfsleistungen an das Volk anzuschließen und ihnen überhaupt den näheren Verkehr mit denselben unmöglich zu machen.

Die Vergewaltigung eines deutschen Kaufmannes wird wieder einmal aus San Paolo in Brasilien gemeldet, wo seit Proklamierung der Republik die lieblichste Polizeiwirtschaft, die man sich denken kann, zu Hause ist. Ein deutscher Kaufmann wurde von der Straße weg festgenommen, weil er irgend welche Kehalichkeit mit einem internationalen Gauner haben sollte. Der Beistand des deutschen Konsuls wurde ihm unter allerlei nichtigen Vorwänden lange Zeit vorenthalten, bis endlich die Freilassung gelang. Es ist sofort eine scharfe Beschwerde an die brasilianische Regierung ergangen.

Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 23. Juni. (235. Sitzung.) Tagesordnung: Bericht der staatsrechtlichen Kommission, betreffend die Bitte des Tapeziers Albert Weigel in Stuttgart und Genossen um Schutz des Volksversammlungsrechts. Berichterstatter Dr. Febr. v. Gemmingen: Anlässlich der Auflösung einer anarchischen Versammlung hat der Tapezier Weigel eine Eingabe an die Kammer gerichtet, in welcher die Bitte enthalten ist: „Das Volksversammlungsrecht von 1848 als eines der wichtigsten Volksrechte durch authentische Erklärung gegenüber den Polizeibehörden zu schützen“. Die Beschwerde des Weigel, daß die Auflösung mit Unrecht erfolgt sei, wurde seiner Zeit von der Stadtdirektion, der Kreisregierung, dem Ministerium, sowie vom Verwaltungs-

gerichtshof abschlägig beschieden. Es könne vor allem die Annahme der Beschwerdeschrift, daß dies Recht der Polizeibehörden eine öffentliche Versammlung (Volksversammlung) nach ihrem Ermessen im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit aufzulösen, durch den Inhalt des Gesetzes vom 2. April 1848 beseitigt worden sei, nicht als begründet erkannt werden. Ebensovienig aber ist ein begründeter Anlaß zur Beschwerdeführung für die Beteiligten in den besonderen tatsächlichen Verhältnissen des Vorganges in der öffentlichen Versammlung vom 14. Juli 1896, zu finden. Wenn man in Betracht zieht, daß die Worte des Redners der Versammlung, des Hainers Müdel, an die anarchischen Brüder gerichtet waren und in denselben unter dem Beifall einer Mehrzahl der Teilnehmer von der Notwendigkeit der „Vernichtung der heiligen Gesellschaft“, sowie davon, daß man nicht bei der Theorie stehen bleiben, sondern einen Schritt vorwärts thun und handeln müsse, die Rede war, so kann dem anwesenden Polizeibeamten kein Vorwurf daraus gemacht werden, daß er das Geböhrte im Sinne der Aufreizung zum Klassenhaß und der Gefährdung des Friedens auffassen zu müssen geglaubt hat. Eine mißbräuchliche Handhabung polizeilicher Befugnisse kann in der von ihm erklärten Auflösung der Versammlung nicht erblickt werden. Da hienach von dem Standpunkte des geltenden Rechtes in dem Verhalten der beteiligten Polizei und Verwaltungsbehörden ein gesetz- und ordnungswidriges Verfahren in keiner Richtung enthalten ist, so gelangte der Berichterstatter zu dem Ergebnis, der Kommission den Antrag an die Kammer der Abgeordneten zu empfehlen: über die Beschwerde des Tapeziers Albert Weigel zur Tagesordnung überzugehen. Diesem Antrag ist die Kommission beigetreten. Abg. Kloß glaubt doch, daß kein Anlaß vorlag, die Versammlung aufzulösen. Es sollten solche Auflösungen in Zukunft unterbleiben. Sozialismus und Anarchismus stehen sich feindlich gegenüber. Abg. Hausmann-Balingen ist mit dem Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung einverstanden, dagegen nicht durchaus mit der vorgetragenen Begründung. Abg. Eröber: Eine gewisse innere Verwandtschaft zwischen Anarchismus und Sozialismus sei doch vorhanden, was er dem Abg. Kloß gegenüber konstatieren wolle. Der Anarchismus sei die natürliche Reaktion auf die undurchführbaren Ideen des Sozialismus. Redner entgegnet sodann noch auf die Ausführungen des Abg. Hausmann. Der Polizeibeamte habe ganz korrekt gehandelt, als er die Versammlung auflöste. Abg. v. Seß: Weber der Antrag der Kommission, noch die Begründung desselben seien anzufechten, der Polizeibeamte habe einschreiten müssen. Minister v. Bischof: Der Antrag der Kommission sei durchaus begründet. Es sei jedenfalls eigentümlich, wenn sich die Anarchisten, die jede Rechtsordnung zerstören wollen, auf eben diese Rechtsordnung berufen (Heiterkeit). Redner stellt seinen Standpunkt in der Sache dar, gegen einzelne Aeußerungen der Abgg. Hausmann und Kloß polemisierend. Die Diskussion wird geschlossen, der Antrag der Kommission angenommen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 27. Juni. Der Febr. v. Gültlingen'sche Forstwart, Dr. Koller in Bernau, hatte Samstag abend das Glück, beim Hof Rogrüden einen Kapitalhirsch, Bierzehnder, im Gewicht von annähernd 4 Zentner, zu erlegen. In mit Tannenreis geschmücktem Gefährt wurde heute das Tier durch die Stadt geführt. Innerhalb 14 Tagen ist es der zweite Hirsch, den Dr. Koller erlegte.

* n. Nagold, 26. Juni. Zum Zweck der Beratung über die Abhaltung eines landwirtschaftlichen Bezirksfestes, welches am 17. und 18. September ds. J. hier stattfinden soll, erschienen auf eine von Hrn. Oberamtmann Ritter, Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins, ergangene Einladung die Vorstände und Ausschusmitglieder der Zweigvereine des letzteren, wie auch sonstige geladene Gäste am Johanniseiertag im Gasthaus zum Hirsch hier, um das Programm des Festes festzustellen und die dabei thätigen Kommissionen zu wählen. Mit der Ausstellung wird auch eine Prämierung, sowie eine Lotterie verbunden werden. Die genauere Anordnung des Festes, der Prämierung und Lotterie wird später bekannt gegeben werden. Hoffen wir, daß das Fest, dessen Abhaltung schon für September vorigen Jahres in Aussicht genommen worden war, aber wegen des ungeheuren Gewittersturms im Unterland unterbleiben mußte, heuer durch günstige Gestaltung der Witterung in diesem Sommer zu stande kommt und in allen Teilen gelungen ausfallen möge.

* Stuttgart, 25. Juni. Der Streik der Zimmerer ist nach einer Verhandlung der Beteiligten unter dem Vorsitze des Gewerbeichters beigelegt worden. Die Arbeitgeber haben in einzelnen Punkten Konzessionen gemacht.



Die Zimmerer nehmen Montag die Arbeit wieder auf. Das Giebel ist von den Maurern zu erwarten.

Göppingen, 25. Juni. Der Sieg der deutschen Partei im X. Wahlkreis erregte bei den Sozialdemokraten eine derartige Erbitterung, daß sie das deutschparteiliche Versammlungslokal im Gasthof zu den zwölf Aposteln erschürten. Es wurden Fenster zertrümmert und Mitglieder der versammelten Gesellschaft, welche nach Hause gehen wollten, thätlich angegriffen. Sowohl der Stadtwortstand als der Oberamtmann boten alles auf, um die Ruhe wiederherzustellen. Außer der hiesigen Polizei mußten die Landjäger und die Polizeimannschaften der Landorte, welche die Wohlergebnisse übermittelten hatten, aufgebieten werden. Die Vortüre im Apostelstalle wurde geschlossen, und die Versammelten mußten durch einen Seitenausgang ihren Weg nehmen.

Heilbronn, 25. Juni. Die hiesigen Sozialdemokraten waren infolge des für sie ungünstigen Ausfalls der Stichwahl so erregt und erbittert, daß sich sofort nach Bekanntwerden des Ergebnisses eine große Menge, teilweise aus noch nicht wahlberechtigten Leuten bestehend, vor dem Rathaus anstellte und eine bedrohliche Haltung annahm. Auf das Jureden des Kandidaten Kuttler, welcher die Gemüter mit Hinweis auf die nächsten Wahlen zu beruhigen suchte, zerstreute sich ein Teil der älteren und besonnenen Arbeiter. Gegen Mitternacht kam es aber zu weiteren ersten Tumulten. Wieder versammelte sich eine tausendköpfige Menge vor dem Rathaus, und als dieselbe, der Aufforderung des Regierungsrats Mayer, den Platz zu verlassen, keine Folge leistete, wurden die Landjägermannschaften und die Feuerwache aufgebieten. Als von letzterer auf die Erregten gespritzt wurde, gerieten dieselben in derartige Aufregung, daß sie mit Steinen Polizei und Landjäger bewarfen und die Fenster des Rathauses und des Rathstellers zertrümmerten. Zur weiteren Hilfeleistung erschienen alsbald das Regimentswachenkommando (das Regiment war vormittags nach Münsingen beordert worden), sowie die Mannschaften des Bezirkskommandos, welche mit aufgestellten Seitengewehr die Ruhehersteller zerstreuten. Einige kleine Verwundungen kamen dabei vor. Gegen 1¹/₂ Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Ein Teil der Haupttrüdelführer wurde alsbald verhaftet.

Heilbronn, 25. Juni. Der Oberamtmann fordert die Bevölkerung durch Anschlag zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf. Vor dem Amtsgericht, in dem die Erzedenten untergebracht, steht ein Doppelposten mit aufgestellten Seitengewehr. Die Straßen sind ungewöhnlich belebt. Man befürchtet neue Demonstrationen.

Heilbronn, 25. Juni. Militär vertreibt soeben große Volksmassen von dem Marktplatz.

(Verschiedenes.) Bahnwärter Binder, auf dem 1. Bahnwartshaus von Nebringen gegen Bendorf, hatte das Unglück, von dem Schnellzug erfasst zu werden. Der seiner Pensionierung nahe stehende alte Mann wurde von der Lokomotive auf die Seite geworfen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er tot auf der Stelle blieb. — Auf gräßliche Weise verunglückte Bierbrauereibesitzer Thum von Bählerhann. Derselbe fuhr mit einer Heuwendmaschine von seiner Wiese nach Hause, plötzlich wurden die Pferde scheu, Thum fiel vom Bock herunter und kam unter die Maschine, welche ihm am ganzen Körper schwere Verletzungen beibrachte, so daß er bewußtlos nach Hause geschafft werden mußte. — In Untertürkheim ist der 21jährige Weingärtner Kiepert von Fellbach beim Baden im Neckar ertrunken. — In Weßbach (Künzelsau) wurde dieser Tage der neue Schultheiß in sein Amt eingesetzt. Bei der Feierlichkeit am Abend bekamen junge Leute Streit, das Messer trat in Funktion und ein 21jähriger Burjche tödlich gestochen, hauchte bald sein Leben aus. — Am Osterberg

in Tübingen stürzte beim Heubolen dem Weingärtner Koff eine Kuh in einen Abgrund hinab und brach sämtliche Füsse, so daß das Tier getötet werden mußte. Der Besitzer erleidet eine empfindliche Einbuße, da das Tier bei der staatlichen Viehprämierung mit einem ersten Preis bedacht worden war.

Baden-Baden, 25. Juni. Der Premierlieutenant Knoll vom Kaiserlichen Regiment Nr. 111 erchoß sich in der Wohnung seines Vaters, eines pensionierten Majors. Er war der einzige Sohn.

Berlin, 24. Juni. Die Freisinnigen siegten im 1., 2. und 5. Wahlkreis, die Sozialdemokraten verlieren 2 Siege.

Berlin, 25. Juni. Als gestern abend die Niederlage der Sozialdemokraten bekannt wurde, war die Stimmung unter der sozialdemokratischen Arbeiterschaft eine äußerst erregte. Auf den Straßen bildeten sich Gruppen, welche das Ergebnis besprachen. In den Versammlungen kam es zu heftigen Auseinandersetzungen. Der Vorwärts erklärt sich seinerseits trotz des Berliner Misserfolges für völlig befriedigt von dem Ergebnis der Wahlen; nur eine Niederlage erfülle mit Schmerz, weil sie durch die Uneinigkeit in den eigenen Reihen verschuldet sei; die Niederlage in Solingen. Bereits gestern abend wurde gegen die Wahl des Freisinnigen Jwirk von sozialdemokratischer Seite Protest eingelegt.

Berlin, 25. Juni. Eine Uebersicht der bis 11¹/₂ abends bekannten 163 Stichwahlresultate ergibt folgende, teilweise berichtigte Zusammenstellung: Gewählt sind 16 Konservativen, 10 Reichspartei, 15 Centrum, 5 Reformpartei, 35 Nationalliberale, 9 Freis. Vereinigung, 28 Freis. Volkspartei, 8 Deutsche Volkspartei, 3 Bund der Landwirte, 21 Sozialdemokraten, 1 Pole, 6 Weissen, 5 Wilde.

Generalmajor v. Rabe, der bei der Truppenbesichtigung in Deutsch-Eylau durch einen scharfen Schuß schwer verletzt wurde, war am zweiten Tag noch beunruhigt. Sein Pferd ist nur angeschossen, nicht tot. Die Kugel durchschlug auch das Sattelzeug. Ein Gefreiter der 3. Kompanie des 47. Regiments, bei dem eine Hülse ohne Holzpstopfen gefunden wurde, ist verhaftet worden. Der Kaiser und der Kriegsminister wurden von dem Vorfall telegraphisch benachrichtigt. Schon im Vorjahre soll übrigens auf Rabe geschossen worden sein. Diese Nachricht ist aber deshalb auffällig, weil Rabe Kavalleriekommandeur ist und mit der Infanterie keine dienstlichen Beziehungen hat.

Ausländisches.

Wien, 24. Juni. Heute brachte die Wiener Schuljugend dem Kaiser ihre Huldigung dar. An dem großen Festzuge, der sich gegen halb 10 Uhr über die Ringstraße bewegte, nahmen circa 80 000 Kinder teil. Für den Kaiser, sowie für die Mitglieder des Hofes war vor dem äußeren Burgtore ein Pavillon errichtet. Der Festzug wurde durch einen berittenen Herold eröffnet, welchem vier die Kaiserfanfare blasende kostümierte Trompeter und vier Heralde zu Fuß folgten. Hieran reihte sich der Zug der Schulkinder. Die Knaben trugen Fähnchen, die Mädchen waren mit Schärpen versehen. In dem Zuge waren fünf Militärkapellen eingeteilt, die patriotische Märsche spielten. Nach Defflerung des Zuges sangen die Kinder die Schlusstimme der Volkshymne. Der Kaiser sagte zum Schluß des Festzuges zum Bürgermeister Dr. Lueger: Das außerordentliche Fest sei ihm ein Trost in dem vielenummer dieses Jahres gewesen.

Paris, 24. Juni. Der Brief des Oxforder Professors Combeare, den Josef Reinach dem Enquetterate unterbreitete, hat folgenden Wortlaut:

Mein Herr!

Ich erfahre durch die Blätter, daß Sie in Paris im Verdacht stehen, der Verfasser des Artikels zu sein, den ich

in der „National Review“ vom Juni veröffentlichte und aus dem Sie einige Stellen im „Siecle“ übersehen haben. Ich habe nicht das Vergnügen, Sie zu kennen; ich glaube aber als ehrlicher Mensch erklären zu müssen, daß ich der alleinige und einzige Verfasser des Artikels der „National Review“ bin. Ich bin ein Freund Frankreichs; ich habe stets dessen Gedeihen und Größe gewünscht, und so glaube ich, daß es nützlich wäre, über den Dreyfus-Prozess die Erfindung zu veröffentlichen, die ich aus den sichersten und authentischsten Quellen geschöpft habe. Kein berufenes Dementi wird den Thatfachen gegenübergestellt werden, die ich auf die Versicherung der unzweifelhaftesten Autoritäten festgestellt habe. So bin ich dessen sicher, daß der Oberst von Schworblappen nicht leugnen wird, daß er einem gewöhnlichen Kundschafter, Mayor Eterhazy, monatlich 2000 Francs gegeben hat. Ich versichere Ihnen, daß der französische Generalstab davon bedroht ist, zu sehen, daß die fremden Blätter die Familie der Dokumente veröffentlichen, die von Eterhazy dem Oberst von Schworblappen verkauft wurden und die sämtlich von seiner Hand geschrieben sind. Ich versichere Ihnen, daß diese Eventualität beinahe im Februar d. J. eingetreten wäre und daß dieses Damokles-Schwert noch immer über dem Haupte des Generalstabs schwebt. Als aufrichtiger Freund Frankreichs bitte ich Gott, auf daß die Generalstabs-Offiziere weise handeln, so lange es noch Zeit ist, und Beweise von Gerechtigkeit und Mut liefern, die immer in hervorragender Weise die französische Armee charakterisiert haben.“ Es ist das Verbrechen Reinach's, auf Grund der Aeußerungen Combeare's den Generalstab eindringlich vor einem moralischen Sedan gewarnt zu haben, und dafür wird er wohl aus der Armee ausgestoßen und wird sein Kreuz verlieren, während Eterhazy sowohl der Armee wie der Ehrenlegion erhalten bleibt.

Paris, 25. Juni. Der Verfasser des Prozesses gegen Zola ist nunmehr auf den 18. Juli festgesetzt.

Paris, 25. Juni. Josef Reinach wurde entsprechend dem gestrigen Spruche des Ehrengerichts und auf Vorschlag des Kriegsministers General Billot aus der Rangliste der Armee gestrichen.

Paris, 25. Juni. Der „Newport Herald“ erdelt aus Gibraltar die Nachricht, daß der englische Dampfer „Woodville“ von North-Shields berichtete, er habe die spanische Flotte am 21. Juni morgens 10 Uhr zwischen den Felsen von Cam und dem Cap Bon bemerkt. Sie fuhr in östlicher Richtung mit zehn Knoten und dürfte morgen in Port Said eintreffen.

11 Jahre hat der Prozess gegen den französischen Staat gedauert, welcher von den Hinterlassenen des Wiener Ehepaars Dessauer geführt wurde. Das Ehepaar war bei dem Brande der „Römischen Oper“ in Paris ums Leben gekommen. Infolgedessen klagten die Vormünder der Dessauer'schen Kinder auf Schadenersatz. Der Prozess ist jetzt beendet. Der oberste französische Gerichtshof hat den Kindern hunderttausend Franken Schadenersatz nebst fünf vom Hundert Zinsen seit 1887 zugesprochen. Der Rechtsstreit war dreimal verloren und ist erst an vierter Stelle gewonnen worden. Der französische Staat war Eigentümer des abgebrannten Theaters.

London, 25. Juni. Die „Times“ melden aus Hongkong vom 24. ds.: Die Franzosen stoßen in Kwang-Tschan-Ban auf großen Widerstand von Seiten der Eingeborenen. Ein chinesischer Boot, der ein französisches Kriegsschiff in den Hafen geleitet hatte, wurde ermordet und seine Familie schwer mißhandelt. Die Eingeborenen weigern sich, der französischen Garnison Lebensmittel zu verkaufen. Die chinesischen Beamten machen alle Anstrengungen, die Eingeborenen im Zaum zu halten, um Feindseligkeiten vorzubeugen. Man ist einem Versuch, Unruhen im Distrikte Macao in Kwang-tong zu stiften, auf die Spur gekommen.

London, 25. Juni. Eine Depesche der vereinigten Presse von der Höhe von Suragua meldet unter dem 23.

Leserbriefe.

Thu' dein blaues Gold in drei besond're Säckchen;
Eins schick' des Alter in ein süßes Säckchen,
Eins schick' in's Haus für vollste, täglich Brot,
Eins trage hin, wo Kummer faßt und Not.

Ralf Barnekow.

Eine mecklenburgische Erzählung von A. v. d. Osten.
(Fortsetzung.)

„Poffenspil! Nige Roden! Dummes Tüg! Sörte fü und dörtig Johren, dat id hier Pächter bin, is kein Fospizierung nich vorlämen. Wenn dat äwer fall us un' Landesherr dat befehlen deit, denn möht dat geschewn. Up dat anner lot id mi nich in. Mi taum Narren machen? Dor ward nich ut!“

Mit diesen Worten verlieh er die Gesellschaft und ging zum See hinab, um nach Ralf auszusuchen. Die Herren brachen auf. Herr Magnus versicherte getränkt, daß man gar nicht anders könne, als auf seinen Vorschlag eingehen, und daß der Alte diesmal nachgeben müsse. In dessen blieb die Zustimmung zu seinen Ideen eine geteilte. Gleich nachher traten Doktor Ulrici und Kurt von Bredow wieder aus dem Hause, wo sie Gesa nicht gefunden hatten. Der junge Hofmann ließ sogleich anspannen, um vor Nacht in die Residenz zurückzukehren. Er trug dem Doktor einen Gruß an Gesa auf, und er hoffe, sie bei seiner bevorstehenden Wiederkehr zu sehen. Dann fuhr er im schnellsten Trab, umrauscht vom Sturm, der die Wellen prüfachte und die Bäume zur Erde bog, davon.

Einige Stunden später, als die Fischerinsel in ihrer tiefen Ruhe und Stille dalag, stand Marten neben dem leise flüsternden Schilf. Auf seinem ehrlichen Gesicht malte sich von Minute zu Minute tiefere Niedergeschlagen-

heit. So leise es ihm möglich war, schlich er vor das Haus und spähte nach dem schwachen Lichtschimmer, der aus Wendels Dachkammerchen auf die Straße niederfiel. Hinter dem kleinen Fenster barg sich alles, was sein Herz begehrte. Er ließ einen leisen Pfiff erklingen, das Licht erlosch, und in Martens breiter Brust klopfte es lauter. Doch niemand schlüpfte die Stiege hinab, öffnete leise die Haustür — er wartete noch lange umsonst. Erst am nächsten Abend sah er das schwarzhaarige wildblickende Mädchen wieder. Sie schwammen auf dem Wasser. In der Mitte des Rahnes saß Eggert Barnekow in hämmiger Ruhe. Ralf führte das Ruden, vor ihm Gesa voll Entzücken über die zauberhafte nächtliche Fahrt. Sie plauderten von dem gestrigen Unwetter, und wie sie sich gesehen hatten und sich fern bleiben mußten. In Martens Nähe, der mit seiner riesigen Kraft das Fahrzeug mittelst zweier Pöschchen (mecklenburgischer Provinzialausdruck für Ruden) spielend über die dunkelklare Fläche schieben ließ, lauerte Wendel, ein rotes Tuch um den Kopf geknüpft mit untergeschlagenen Armen. Der Alte hatte anfangs gescholten, „de Deern“ sollte nicht mit, aber Gesa wollte es, und er schwieg. Wendels Blicke lauerten fortwährend glühend an Gesa und Ralf herum, zornig bligten sie auf, wenn die beiden lauter lachten und scherzten, aber dicht ließ sie die langen Wimpern darüber fallen, so bald Marten, sich vorgehend, ihr ein Wort zuließerte.

„Du führst tau dull!“ tadelte der Alte. „Wi lomen von de annern af — holl taurilig!“ Marten gehorchte, und sanfter glitten sie dahin, an einem von Binsen und Wasserlilien umsäumten Fischade vorüber.

Gesa bog sich nach einem der weißen, aus dem Blättergewirz hervorragenden Kelche, und der Rahn legte sich etwas auf die Seite. Ralf griff Ralf nach Gesas Hand, welche die Blumen holtend, schon wieder zurückkehrte.

„Was hast du?“ fragte sie. „Warum zitterst du so? Glaubst du, ich würde hineinfallen?“

Ralf murmelte etwas, der Arm, mit dem er Gesa hielt, bebte wirklich. Sie lachte halblaut.

„Ein Inselfind!“ spottete sie überzogen.

„Ich bin nicht bange!“ antwortete Ralf ebenso, aber sein Auge slog dabei wie von einem Magnet gezogen, zu Wendel und begegnete deren starr auf ihn gerichteten Blick, der zu sagen schien: „Ich weiß, warum deine Hand bebte, wenn du sie berührst!“

Wie von einem Dolch getroffen fuhr Ralf zurück vor diesem heißen, drohenden, wissenden Blick, und Eggert Barnekow schalt über die Matria und befahl den Kindern, still zu sitzen.

Doktor Ulrici hatte Gesa noch an demselben Abend Kurt's Gruß und Auftrag mitgeteilt. Sie nahm beides mit freudiger Ueberraschung entgegen. Vor ihren Augen stand deutlich das Bild des zarten braunäugigen Knaben, der mit seiner Mutter von einem Frühling bis zum Herbst auf der Insel gewohnt hatte. Die fränkische Frau suchte Erholung, Gesas Vater war ihr Arzt, die beiden Kinder spielten zusammen. Damals hatte Ralf's Eiferjucht ihr zu schaffen gemacht. — sie lächelte in der Erinnerung an diese Kindereien. Aber ihr Interesse an Kurt erwachte neu, und sie sah mit Spannung dem großen Tage entgegen, der ihn zurückbringen sollte.

Lange hatte ihre Phantasie sich nicht so angeregt gefühlt, wie durch die Aussicht auf diesen Tag. Es machte der Schlantheit des Herrn Magnus Ehre, daß er, nach dem durch Eggert abgeschlagenen ersten Sturm, das junge Mädchen für seine Idee der allegorischen Inszenierung des Fischzuges zu begeistern suchte. Er fand einen wirksamen Bundesgenossen in ihr, denn ihren Schmeicheleien gelang es allmählich, den alten störrischen Freund zum Aufgeben seines Widerstandes zu bewegen.

Gesa zerschneidete nun Haufen roter und blauer Stoffe und ließ silber- und goldfärbige Gewänder nähen.

Reubulach, Dk. Calw.
Beraccordierung von Hochbauarbeiten.

Die Arbeiten beim Neubau eines Gemeindebadhauses werden im Wege schriftlicher Submission vergeben.

Die Ueberschlagsummen betragen:
Grabarbeit 100 M.
Maurer- u. Steinhauerarbeit 1450
Zimmerarbeit 475
Holzgiegellieferung 180
Cementarbeit 314
Gipsarbeit 224
Sägereiarbeit 82
Glaserarbeit 70
Schlosserarbeit 108
Schmiedarbeit 70
Flaschnerarbeit 93
Anstricharbeit 51
Herstellung der Backöfen 400
Plan und Ueberschlag, sowie die Accords- und Terminbestimmungen liegen auf dem Rathhaus in Reubulach zur Einsicht auf, woselbst auch die bezüglichen Offerte bis **Mittwoch den 29. Juni 1898** nachmittags 5 Uhr portofrei eingereicht werden wollen. Den 22. Juni 1898. Stadtschultheißenamt. Hermann.

Pfalzgrafenweiler.
la. reifen Limburger- Käse
Rahmkäs
in Staniol
Delikatess-Rahmkäs
empfehlen zu billigsten Preisen
Louis Bacher.

Schmalz-Offert.
Feinstes Schweineschmalz garantiert frei von jedem fremden Zusatz.
VON Armour & Co., Chicago, Wis.
bei 9 Pfd. (Postpaket) 43
" 25 Pfd.-Kübel 41
" 50 Pfd.-Kübel 40
" 100 Pfd.-Fäßchen 39
Feinst Hamburger Anters-Schmalz
bei 25 Pfd.-Kübel 42
" 50 Pfd.-Kübel 41
" 100 Pfd.-Fäßchen 40
Feinst Hamburger Radbrun-Schmalz
bei 9 Pfd. (Postpaket) 47
" 25 Pfd.-Kübel 45
" 50 Pfd.-Kübel 44
" 100 Pfd.-Fäßchen 43
Garantiert reines Schweineschmalz in eleganten Blechbüchsen mit Deckel.
Blechbüchse mit Netto 9 Pfd. für Mk. 4.—, Blechbüchse mit Netto 20 Pfd. für Mk. 8.40, gegen Einlieferung oder Nachnahme empfiehlt
A. Köhler
Hauptstraße 10, Stuttgart.

Krankheiten
des Blutes: Bleichsucht, Blutarmut, der Nerven: (Neurosthenie) Angstgefühle, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.; der Verdauungsorgane: Magenbräue, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetitmangel u., sowie Frauenleiden und Schwächezustände, können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung, — welche ich jedem Leidenden unentgeltlich erteile, — gründlich geheilt werden.
Dr. med. Sacheria, prakt. Arzt, Wildemann t. Harz.

2500 Mk.
werden von einem pünktlichen Zinszahler gegen gute Bürgschaft anzunehmen gesucht.
Von wem? — sagt die Exped. ds. Bl.

Nördliche Schwarzwald-Wasser-Versorgung.
Bergebung von Bauarbeiten.

Die zur alsbaldigen Ausführung der zweiten Sektion der Schwarzwald-Wasser-Versorgung erforderlichen **Grab-, Betonierungs-, Maurer- und Steinhauerarbeiten** sollen im Wege schriftlicher Submission an tüchtige Bauunternehmer vergeben werden. Nach den vorliegenden Plänen und Ueberschlägen betragen:

Rubriken und Abteilungen des Kostenvoranschlags.	I.	II.
	Erdb- u. Felsen-sprengungs-Arbeiten	Betonierungs-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten
	M.	M.
K. III. Für das Reservoir bei Reulach	568	2920
IX. " " " Etmannsdweiler	568	2920
X. " " " Zwierenberg	568	2920
XI. " " " Beuren	568	2920
XII. " " " Heselbrunn	568	2920
XVII. " " " Oberkollwangen	776	4040
F. II. 5. Die Verteilungsleitungen Reulach und Würzbach	6000	820
19. " " " Verteilungsleitung Simmersfeld	3200	1105
20. " " " Zuleitung von Simmersfeld bis Reservoir Etmannsdweiler	1300	—
21. " " " Verteilungsleitung Etmannsdweiler	4400	545
22. " " " von Etmannsdweiler nach und in Hornberg	2700	585
23. " " " Zwierenberg	4500	780
25. " " " Zuleitung von Etmannsdweiler bis Reservoir Beuren	1500	—
26. " " " Verteilungsleitung Beuren	2800	280
27. " " " Zu- und Verteilungsleitung von Beuren nach und in Lengenloch	2800	245
28. " " " Zuleitung von Lengenloch bis Reservoir Heselbrunn	1300	—
29. " " " Verteilungsleitung Heselbrunn	2600	340
30. " " " Verteilungsleitung von Heselbrunn nach und in Zumweiler	3200	495
31. " " " von Zumweiler nach und in Altensteig Dorf	2500	430
32. " " " Zuleitung von Reservoir Reulach nach Reservoir Zwierenberg	4200	135
35. " " " Verteilungsleitung von Beuren nach und in Garsweiler	4100	485
36. " " " Zuleitung von Zwierenberg nach Reservoir Martinsmoos	3500	145
37. " " " Verteilungsleitung Martinsmoos	1600	335
42. " " " Zuleitung von Agenbach nach Reservoir Oberkollwangen	3300	120
43. " " " Verteilungsleitung Oberkollwangen	2800	675
Zusammen Mk.	61916	26160

Die Pläne, Kostenvoranschläge und Affordsbedingungen liegen an den Werktagen vom 27. Juni bis 11. Juli 1898 auf dem Rathhaus in Simmersfeld, Dk. Nagold, zur Einsicht auf. Die schriftlichen Offerte für die Arbeiten einzelner oder mehrerer Abteilungen sind spätestens

bis zum 12. Juli, abends 6 Uhr verschlossen mit der Aufschrift: **Bauoffert „Schwarzwald-Wasser-Versorgung“** portofrei bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. **Stuttgart, den 23. Juni 1898.**
K. Bauamt des Staatstechnikers für das öffentl. Wasserversorgungswesen.

Dampfwalzbetrieb.
Die Dampfstraßenwalze wird vom 30. dieses Monats ab bis auf weiteres die Staatsstraße zwischen Ebhausen und der Eisenbahnstation Bernau befahren und bearbeiten. Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Vorübergehen an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.
Calw, den 25. Juni 1898.
K. Straßenbau-Inspektion.
J. V.: **Gugler.**

Pfalzgrafenweiler.
Welschkorn
ganz, gerissen und gemahlen
empfehlen
Louis Bacher.
Ebenso bringe mein gutfortiertes
Mehl-Lager
in empfehlende Erinnerung.
Der Obige.

Fenerbach-Stuttgart.
Julius Schraders
Kunststoff-Substanzen
in Extraktform.
Das Beste zur Herstellung eines vorzüglichen Kunststoffs (Kunstmoos). Portion zu 150 Liter Mk. 8.20 (ohne Zuder).
Arteile: Bitte senden Sie mir in Hülle wieder zwölf Portionen Ihrer Kunst-Substanzen, mit denen Erfolg mir sehr zufrieden sind u. Staatsdomäne Bronnhausen. G. Sigel. — Senden Sie mir in Hülle wieder 1 Portion Kunst-Extrakt, denn dieser Moos ist vorzüglich, ich habe noch keinen besseren Kunstmoos gehabt. Schönbach, C. A. Oberdorf. **Gottlieb Schuler,** Radwärt. — Ich bin mit Ihrem Radparat sehr zufrieden. — Et waren es, legt angelegten 1950 Lit. bis zum letzten Tropfen gut und kann ich die Substanzen jedem, aus beste empfehlen. H. B. H. (Miederbayer). **P. Pellenhammer,** Hausbes. — Da unter erster Besuch mit Ihrem Radparat Mittel zur Zufriedenheit ausgefallen ist, so ersuche ich Sie, uns weitere 4 Päckchen zu senden. **Gutsoverwaltung Insuffelheim (Baden).**
In Altensteig bei Herrn. Burghard jr. in Nagold bei Seb. Gaus.

Altensteig.
Einfachen künstl. Zähne, Gebisse
Klombieren,
schmerzlose
Zahnoperationen.
H. W. Ackermann.

Ragold.
Es wird zum sofortigen Eintritt ein
Lehrjunge
gesucht.
Friedrich Anuz
Grabsteingehäft.
Knecht-Gesuch.
Ein tüchtiger Knecht, der mit Pferden umzugehen weiß, findet sofort dauernde und gut bezahlte Stelle.
Wo? — sagt die Exped. ds. Bl.

Vertretung
in
Rechts- und
Schuldschlag-
sachen vor
den
K. Amts-
gerichten.

Turn-Verein
Altensteig.
Mittwoch abend
8 1/2 Uhr
Versammlung
im Lokal.
Billiches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Mohren-Cacao
aus der Fabrik von A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld größte Cacao-Fabrik Deutschlands
garantiert rein u. in Geschmack, Nährwert und Aroma gleichwertig mit den teuersten Deutschen und Holländischen Cacao-Sorten.
Von Mohren-Cacao werden nicht, wie bei der Konkurrenzware, verschiedene Qualitäten, sondern nur eine feinste Qualität
„Mohren-Cacao“
fabriziert zum Preise von Mk. 1.80 pr. Pfd. in 1/4 u. 1/2 Pfd.-Packeten, Mk. 2. pr. Pfd. in 1/4 Pfd.-Packeten.
Niederlage in Altensteig bei **Hrn. Burghard jr. und Conditor Flaig.**

Egenbauern.
Fuhrmanns-, Schäfer- und Metzgerhemden
ist wieder eine neue Sendung in bekannt guter Qualität und Façon eingetroffen und empfehle solche zu geneigter Abnahme bestens
J. Kallenbach.

Neu:
Schablonen
zur Wäschestickerei

und
Monogramme
bei **W. Niefer.**

Ebhausen.
Wegen Aufgabe der Farrenhaltung, setzt Unterzeichneter am **Mittwoch den 29. Juni mittags 1 Uhr** zwei schöne rittfähige **Farren** dem Verkauf aus; einer könnte auch geschlachtet werden.
Fr. Ohngemach
Farrenhalter.

An- und Verkauf von Güterzerteln.
Bemittlung von Geldern bei billigsten Preisen.

Ankunftei
von
Verwaltungs-Aktuar
Wurst
in Nagold.
Jeden ersten Mittwoch eines Monats, nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zur Linde in Altensteig zu sprechen.